

Selbst dem siegekrönsten Sieger  
liegt kein andrer Wunsch heutzutage  
als nach dem Schlagsgerinnen  
sich mal richtig auszupeppen.

Doch die Säuse, Liebeswerte,  
welche ihn so lang entbehrte,  
leuchtet, nach seiner Ehregerunde,  
stolz nach des Geliebten Munde.

Leitig in das Liebesnestchen  
bringt sie ein Odeon-Kästchen,  
und sieht das er lieblich unter,  
Kroft zieht in die matten Glieder.

# ULKE

Nummer 10 / 59. Jahrgang

7. März 1930

## Prohibition im Reichstag

Ziichnung von Ottomar Stark



„Wo hin springen die denn so eilig?“ — „Zur Abstimmung gegen den Alkoholf!“

Zielung von Dago



Schallapin

Als der Singer Schallapin noch un-
berühmt war und kein Geld hatte, nahm
er von seinem Kegel ein altertümlich aus-
sehendes Buch und ging zu einem Antiquar.

Die Schweißger

In einer Familienpension sitzt alles im
Vorraum und wartet auf das Essen. Fritz-
ke hat gerade einen Kaffee getrunken, als
Alte hereintritt und sich setzen zu fragt, wo
ihm fehlt. Sie antwortet: „Ich hab schreck-
liche Schmerzen in der Seite — die ganze
Nacht lang Auge zugestaut. Und jetzt immer
noch!“

Jeder empfiehlt ihr ein Mittel. Der
eine Katalpasamen. Der andre Aspin.
Der dritte Füllen, die ihm gegeben haben.
Der vierte... In der fünften...
Jetzt ist es die Tischplatte und man geht
in das Esszimmer. Beim Hinsetzen sagt
der eine der zwei Herren zu dem andern:
„Herr Kollege sind offenbar a u c h
Arzt.“

Der Psychoanalytiker

Der Freund: „Wie ich höre, hat dich
das Erbsen-„Willeh“ beiseite. Sind
es Jungens oder Mädchen?“
Psychoanalytiker: „Soviel ich mich er-
innere, ist es ein Junge und ein Mädchen —
es kann aber auch umgekehrt sein.“

Der Spieler

Vom 1921 Hochlauf der Inflation, Spielclubs, Nachbarn, Razzien.
Es gibt sehr ernste Spieler, die ausser einigen fepremilten
Spielarten, wie z. B. Schach, auch noch Turlerarten, die
selbst Handlung sind, spielen, wie z. B. die Turlerarten, die
holländischen Dullen und der Bank bei in die Morgenstunden zuziehen.

Zu jenen gehört Ernst Eder, der populäre Kabarettier, zu
den zweiten Max Fess, der gedungene, allseitig-gebaute Wirt
der „Himmelpfort“-Bar. Ernst trägt Camachen und ein Monokel
an schwarzem Band; daher apostrophiert ihn Max, seines eigenen
Unwerts bewußt, immer als „Herr von Eder“.
In dieser Nacht sass der „Herr von Eder“ sehr nervös an
langen Tischen, die Zedell hatte einen reichen Bulgaren herbeigeholt.
Alle waren sehr zügellos. Wenn kein Anstich um ihn, ihm direkt
der Kaiser Fess in Aug — der Kabarettist, und hinter diesem
Einen reichen Bulgaren ab Partner haben — wunderbar! Aber
was tut Gott? Bulgaren gewinnt. Streich einen Coup nach dem
andern ein.

Eder zieht Schach um Schach, aus der Tasche verliert und
verliert, bis er keinen Heller mehr bei sich hat. Gerade in dem
Augenblick aber, wo er im Stillen diese Bilanz aufstellt, kommt
die Kellnerin die Bank — das heisst dem Bulgaren — zu spielen,
an ihm. Das Bier von Eder bröckelt bereit sich vor seinem Aug
hin, in dem Kesseln. Was soll jetzt, wo gerade die rechte Seite
winnt, geschah? Bekannnis des Zusammenbruchs oder — ?
Er hatte das oder“ noch nicht gedacht und wickelt oben in
zwei gedankenvollen Schüden, die ihm als Erwigkeit erscheinen,
die perfide Feuchtheit vom Necken, ab hinter ihm result der

Valuta

Zielung von Hans-J. Zell



„In schönen Juras von Mültern und sie nicht“ lieber für ihre Lampen sei“ falschen Hundertdollarpapen als zwei echte Franken.“

Früh bekommen von der Lehrerin einen Brief mit nach Hause:
sie müsse falls sie vorerst werden solle. Nachhilfe im Fran-
zösischen haben. Als Antwort bringt das Kind einen Zettel
von ihrer Mutter mit dem Inhalt: „Französisch lern ich ihr.“

Das alte Lied

Zielung von Adolf Sauer



„Meinstu, Paula, seine Frau ist bloss richtig, wenn sie den
andern Männern auch gefällt? — und gefällt sie denen auch, denn
ist sie bald nicht“ mehr richtig.“

Für die Redaktion verantwortl.: Dr. Hermann Strahmsier, Berlin-Schöneberg.
Für die Redaktion verantwortl.: Dr. Hermann Strahmsier, Berlin-Schöneberg.
Für die Redaktion verantwortl.: Dr. Hermann Strahmsier, Berlin-Schöneberg.
Für die Redaktion verantwortl.: Dr. Hermann Strahmsier, Berlin-Schöneberg.

Abstraktion

Die Koffer waren schon gepackt, die Schreibmaschinen geölt,
Hotelzimmer in London bestellt, die Kompani Sekretärinnen in
voller Kriegsbemalung klar zum Geleche — da hatte kurz vor
der Abreise zur Flottenkonferenz der Delegationsführer eine
letzte, inhaltsschwere Unterredung mit dem Kabarettist und
dem Marineminister. Auf grundsätzliche erstere und die drei Herren
noch einmal alle Probleme der Marineplanung, und die aus der
politischen Wälder mit zwangender Notwendigkeit resultierende
Delegationsführer sich dann verabschiedete, sagte der Premier-
minister zusammenfassend:

„Also, Sie wissen zum Bescheid, Ausgezeichnet beträgt die
Gesamtstärke unserer Flotte 500 000 Tonnern, nach Durchbildung
des bereits angemessenen Neubauprogramms 600 000 Tonnern.
Aber die öffentliche Meinung will Abstraktion, und die anderen
Seemächte sind bereit, der öffentlichen Meinung gewisse Kon-
zessionen zu machen. Schon, Wir können um nicht aus-
schließen, Auch wir werden notwendigerweise Flotte an unserer
Kontingenzen nicht! Sie werden mit aller Eile unsere hiesi-
gen wählen. Sie werden kämpfen um jede Tonne, um jede
Schiffschicht. Sie werden nur dann in eine Verlingerung unserer
Gesamttonnage einwilligen, wenn die andern Mächte entsprechend
verringern. Und unter 400 000 Tonnern dürfen Sie keinesfalls
heruntergehen. Das ist das Alleräußerste, was wir zugeben
können. Und nun: Auf Wiedersehen, Herr Staatssekretär!
Festigkeit, Energie, nicht wahr...“

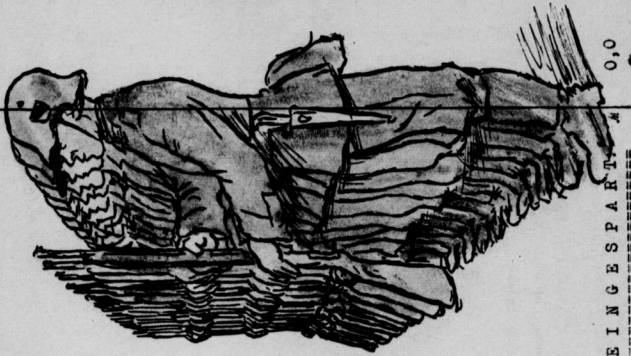


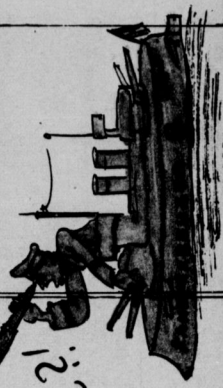
Drei Wochen später labelte der Delegationsführer an seine
Regierung:
„Erster Teil Abstraktionskonferenz beendet. Unsere Gesamt-
tonnage auf 800 000 Tonnern festgesetzt. Exhite weitere
Instruktionen.“
Die Regierung labelte zurück:
„Noch mehr Abstraktion finanziell nicht tragbar.“

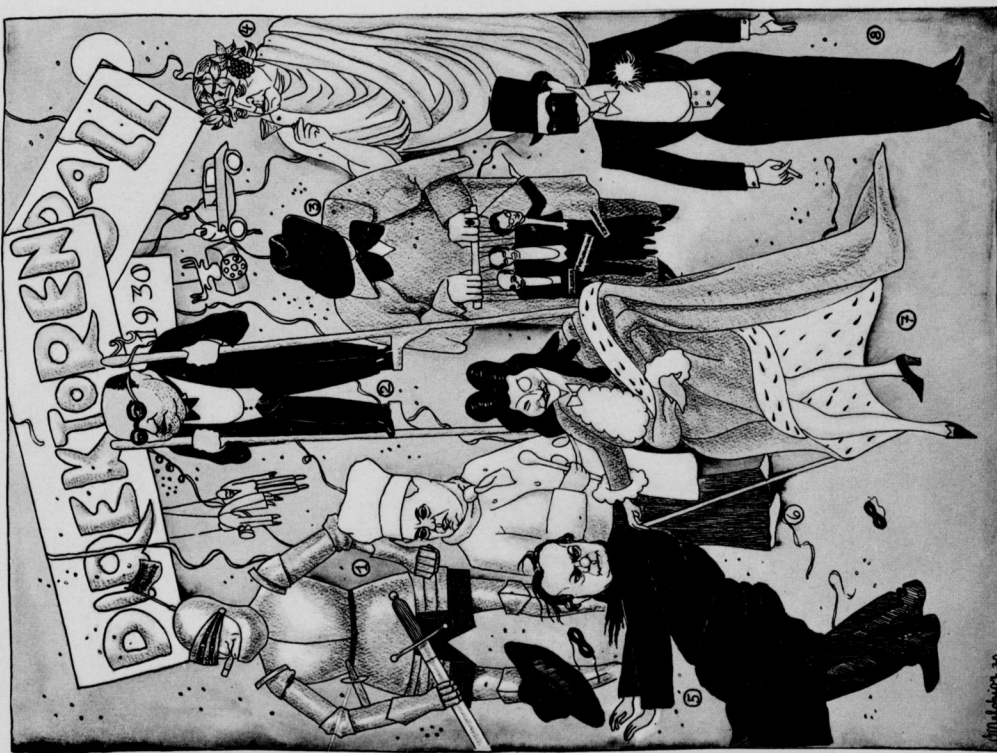
Die Besetzung

Der Heine Alfred bekommt seine gute Hose. Da meint
Vater, „Lieber Alfred,“ würde ich, wenn er gleich eine Besetzung
anbringen würde.“
Die Familie geht spazieren. Nach kaum einer halben Stunde
blickt Bahi stehen und wendet: „Pappi, na wieder lachend!“

Für die Redaktion verantwortl.: Dr. Hermann Strahmsier, Berlin-Schöneberg.
Für die Redaktion verantwortl.: Dr. Hermann Strahmsier, Berlin-Schöneberg.
Für die Redaktion verantwortl.: Dr. Hermann Strahmsier, Berlin-Schöneberg.
Für die Redaktion verantwortl.: Dr. Hermann Strahmsier, Berlin-Schöneberg.



SOLL		HABEN	
Kosten des Wehretats		EINGESPART:	
M 700 000 000		durch Herabsetzung der Wechherimmen - Beihilfe von 29 auf 15 Millionen M 14 000 000	
			
		2) durch Herabsetzung der Überweisung von Zollerrögen an die I m v e l i d e m - v e r s i c h e r u n g von 40 auf 20 Millionen M 20 000 000	
			
EINGESPART: M 0,0			
		<p>Spard von beid' ichu?!</p>	



U. a. sah man: 1. Legel als Eiserner. 2. Dr. Ziebel als grosser Kleiner. 3. Tietjen als Pappaspieler. 4. Neft als César mit Weislaub im Haar. 5. Hartung als fliegender Hölmländer. 6. Dr. Robert als Koch. 7. Roberts als Sonnenkönig. 8. Der un- gekannte ewig kommende junge Mann.

Mülhler 30



**Radio**

Ehmi!“, sagt Frau Bimse, Ehmi! wir wollen mal n bisschen Mund mach'n, Stuhl mal den Radio an!“  
 Ehmi!“, sagt Herr Bimse, „Der Aussager muddel: „Achbung! Sie haben Beethoven, sechste Sinfonie, Fantasie, erster Satz —!“  
 Das Orchester setzt ein.  
 „Ob mir mal die Filzdeckchen her!“ sagt Herr Bimse.  
 Frau Bimse gibt die Latschen her, Herr Bimse zieht sich die Schmie aus.  
 „Contraedmann!“ sagt Frau Bimse, „Ehmi! du hast doch nu gottverdammt schon wieder n Loch im Schtramm!, Ehmi!“  
 „Ich hab' n Zeh!“ sagt er an die Zeh.  
 „Nu ihm, weil der san digesten is, da geht der Schtramm! ihm da gebudd!“  
 „Ich sag is ocht misch, Ehmi! aber was du f Schtrammle brauchst, Ehmi!, see, du brauchst vielleicht Schtrammle, Ehmi! —!“  
 „Auh!“  
 „Was haste denn, Ehmi!“  
 „Hühnerrogen hab ich!“  
 „Ich sag ja immer, du sollst Speck da druff hahn, Ehmi! n Schlegelchen Speck, Ehmi!, hab nu mal ihm gomeische Fresse!“  
 „Ja, Ehmi! gestern habe erst die Schtrammle angerogen und heute schon wieder n grosses Loch dadinne —!“  
 „Contraedmannch, nu heer aber uff mit demen Schtrammle, gib mal ne Flasche Bier!“  
 Frau Bimse gibt eine Flasche Bier.  
 „Her“, sagt Herr Bimse, „das Bier is ja warm wie Bulljong.“  
 „Ahnd, Herr Bimse, ich wollt nur mal ihm den Radio an-heren. Nee, Frau Bimse, immer noch Heisig?“

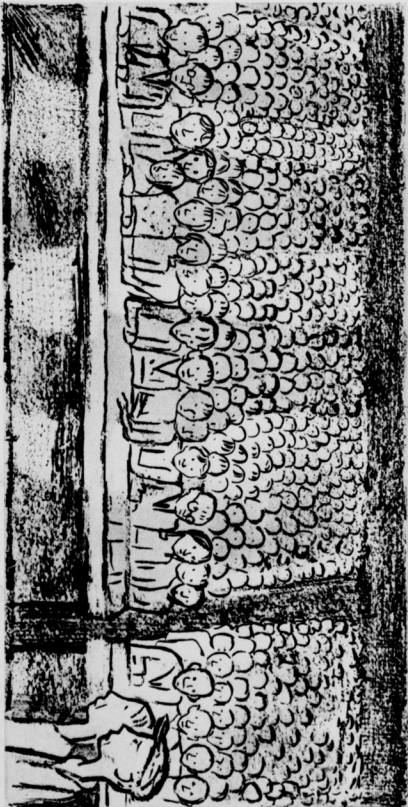
„Schtrammle schlopp. Mein Mann, der brauch Schtrammle, Frau Zimpel, heute hat er schon wieder n grosses Loch dadinne, und immer am diggen Zeh —!“  
 „Ich hab nu mal ihm gomeiche Fresse, Frau Zimpel. Gottverdammt, das Bier is warm wie Bulljong!“  
 „Nussene n nasen Lappen un die Flasche wickeln, Herr Bimse!“  
 „Das is ja Gwackel — — Auh!“  
 „Da Hühnerrogen stechen Bimse!“ sagt Frau Bimse.  
 „Da mussene n Schlegelchen Speck druff hahn!“ sagt Frau Zimpel.  
 „Nu gomeich die ocht mit dem Gwackel, hereneue uff!“  
 „Der gomeich nicht!“ sagt Frau Bimse.  
 „Mein Mann is genau so.“ Der hat ocht Hühnerrogen, Schlegge sechs hat dar —“  
 „Da kann dar hecker!“ sagt Herr Bimse.  
 „Da Orchester setzt ein!“  
 „Der Aussager muddel: „Achbung! Sie haben Beethoven, sechste Sinfonie, Fantasie, erster Satz —!““

**Neugierde**

Eva is fünf Jahre alt und kann kem grösseres Verputzen, als Mispelbäume zu beschneen. Neulich fällt ihr der Karabog ein, der sie in den Hofen der Feigenbäume, die in den Pflanzbecken abschleidet ist, das an Stelle der Feigenblätter ein Bienen-reiseln trägt.  
 „Tante Ulla“, spricht sie, „gib mir doch bitte einen Kadler-gummi.“  
 „Einen Kadlergummi, was willst du damit, Eva?“  
 „Schneidenglaes Schwiegen.“ Dann bringt sie ein wenig zögernd hervor: „Och, ich will nur die dünnen Bienen weg-radieren, weil ich gern wissen mochte, ob es en junge oder en Madel ist.“



„Jetzt in die Schule — da habt ihr Platz jenuch!“



„Jetzt ist es in der Schule ocht schon wie bei Muttern!“



„Ich bin en abgekauter Lehrer, liebe Frau — gegen eine Schlafstulle gebe ich Ihren Kindern Unterricht — die Schulen sind ja ohnehin überfüll!“